

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	53-55 (2003-2005)
<b>Heft:</b>	219
<b>Artikel:</b>	Ein Dreiviertelsolidus als neu entdecktes Nominal der frühbyzantinischen Zeit
<b>Autor:</b>	Olbrich, Christian
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-171895">https://doi.org/10.5169/seals-171895</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Dreiviertelsolidus als neu entdecktes Nominal der frühbyzantinischen Zeit

Christian Olbrich

Am 12. Januar 2005 wurde auf der Auktion Triton VIII in New York ein leichtgewichtiger Solidus des Mauricius Tiberius versteigert (Lot 1347), der in mehrfacher Hinsicht aussergewöhnlich ist und ein neues Kapitel der byzantinischen Numismatik aufschlägt.



Abb. 1.

Die Münze zeigt auf der Vorderseite eine Büste mit Helm und Diadem mit Pendilien, Kreuzglobus und Schild sowie die Umschrift [dNMAV] RIC TIBER PPAV.

Auf der Rückseite sieht man eine stehende Victoria von vorne mit Langkreuz, das in einem Christogramm endet, und einem einfachen Globus sowie die Umschrift VICTORI AAVCC Θ; im Abschnitt CON XX.

Das Gewicht ist 3,36 g (Abb. 1).

Der Katalog vermerkt dazu: «This unpublished light-weight solidus shows no sign of weight loss through clipping, and thus appears to be a 19 siliquae piece that can be added to the 23, 22 and 20 siliquae pieces. It does not seem to be related stylistically to any of the known mint series, and must be the product of a short-lived provincial mint.»

Ein Teil der Katalogbeschreibung lässt sich schnell korrigieren: Das Stück ist zwar «unpublished», aber es hat ein Pendant, die Münze in der Dumbarton Oaks Collection, DOC I, S. 362, Nr. 258, die Grierson nach Constantine in Numidia legt und Hahn (MIB II 29E) nach Sizilien.

Die Zuweisung nach Sizilien belegt Hahn mit der gleichzeitigen Kupferprägung, auf der man die gleiche Portraitzeichnung mit dem viereckigen Stirnjuwel findet<sup>1</sup>. Diese Zuweisung ist überzeugend. Die Münzstätte war wohl dem Praetor zugehörig und hatte ihren Sitz in Syrakus<sup>2</sup>.

Das Beizeichen € der Münze aus der Dumbarton Oaks Collection löst Hahn als Indiktionsjahr 601/602 auf. Die Angabe von Indiktionsjahren setzte in Carthago schon unter Justinus II. ein und wurde unter Mauricius Tiberius von Ravenna und Sizilien übernommen. Die Datierung von Hahn ist darum plausibel. Die hier besprochene Münze hat das Beizeichen Θ, das ist das Indiktionsjahr 590/591. Wenn Hahn schreibt «Aus dem letzten Jahr des Mauricius haben wir die erste byzantinische Goldprägung für Sizilien»<sup>3</sup>, so lässt sich dies mit der in New York versteigerten Münze nun um elf Jahre früher ansetzen. Die erste Gold-

<sup>1</sup> W. HAHN, *Moneta Imperii Byzantini*, Bd. 2 (Wien 1975) (MIB II), S. 63.

<sup>2</sup> MIB II, S. 64.

<sup>3</sup> MIB II, S. 63.

prägung in Sizilien seit Justinian I. ist somit auf 590/591 zu datieren. Damit dürften Münzstätte und Prägezeit sicher bestimmt sein, mit der Folge, dass die sizilianische Goldprägung des Mauricius um elf Jahr vorzuverlegen ist.

Aber das Hauptproblem ist das Gewicht. Der Katalog sagt völlig korrekt: «This [...] solidus shows no sign of weight loss through clipping.» CONXX aber scheint 20 Karat<sup>4</sup> zu bedeuten, und das wären ca. 3,7 g und nicht die 3,36 g, die die Münze tatsächlich wiegt. Das Stück in der Dumbarton Oaks Collection (ebenfalls mit der Bezeichnung CONXX) wiegt sogar nur 2,93 g. Wenn die einzigen beiden bekannten leichtgewichtigen Solidi des Mauricius Tiberius – dazu noch in einem zeitlichen Abstand von elf Jahren geprägt – trotz der Bezeichnung CONXX wesentlich weniger wiegen als 20 Karat, so kann dies kein Zufall sein.

Waren die Münzgewichte im Westen – speziell in Sizilien – vielleicht leichter als im Osten? Die Frage ist klar zu verneinen. Alle in der Literatur bekannten Münzen des Mauricius Tiberius, seines Vorgängers Tiberius II. und seines Nachfolgers Phocas aus westlichen Münzstätten haben das Normalgewicht. Die dem besprochenen Exemplar am nächsten stehende Münze DOC I, S. 361, Nr. 257, bringt – obwohl gelocht – sogar stolze 4,50 g auf die Waage. Von einer Gewichtsverminderung im Westen kann also keine Rede sein. Wenn in einem System normalgewichtiger Münzen ein unbeschnittenes Goldstück ein Gewicht von 18 Karat hat, dann bleibt nur die Schlussfolgerung, dass es sich tatsächlich um einen Dreiviertelsolidus handelt.

Damit stellt sich die Frage, ob ein 18-karätiger Solidus durch die Bezeichnung CONXX suggerieren darf, 20-karätig zu sein. Doch tat er dies tatsächlich in den Augen der Zeitgenossen? Üblicherweise wurde ein 20-karätiger Solidus mit OBXX bezeichnet, CONXX ist völlig ungewöhnlich. Vor Mauricius Tiberius wurde nur ein einziges Mal die Bezeichnung CONXX gebraucht und zwar bei einem leichtgewichtigen Solidus des Tiberius II., von dem nur ein einziges Exemplar auf uns gekommen ist, das sich jetzt in meiner Sammlung befindet (Abb. 2)<sup>5</sup>.



Abb. 2.



Abb. 3.

<sup>4</sup> Während wir heute beim Gold mit «Karat» die Reinheit bezeichnen (24 Karat = 100%), ist hier mit «Karat» eine Gewichtseinheit gemeint, die wir heute noch für Diamanten verwenden. Ein Karat ist das Gewicht eines Samens des Johannisbrothaumes (0,18 bis 0,19 g). Wahrscheinlich war dies in der Antike die kleinste messbare Einheit.

<sup>5</sup> Ex Triton VII, 15.12.2004, Lot 1085.

<sup>6</sup> E. LEUTHOLD, Solidi leggieri da XXIII silique degli imperatori Maurizio Tiberio, Foca ed Eraclio, RIN 62, 1960, S. 146–154.

Die leichtgewichtigen Solidi des Mauricius Tiberius zeichnen sich – zumindest aus heutiger Sicht – durch eine eher zurückhaltende Kennzeichnung aus. So ist der 23-karätige Solidus (MIB 11) nur durch einen Stern auf dem Revers kenntlich gemacht (Abb. 3), wobei festzustellen ist, dass der Stern das banalste und häufigste Beizeichen auf byzantinischen Solidi ist. Erst 1960 ist E. Leuthold die Identifizierung dieser Stücke als 23-karätige Solidi gelungen<sup>6</sup>. Bei den 20-karätigen Solidi hielt Mauricius Tiberius an der unter Justinian I. eingeführten Bezeichnung OBXX fest, einer Kennzeichnung, die bis zum Ende der 20-karätigen unter Constantinus IV. beibehalten wurde. Mit CONXX dagegen sollte offenbar

eine andere Gewichtsstufe bezeichnet werden, nämlich die seltenen in Sizilien ausgeprägten Dreiviertelsolidi, damit die Bevölkerung sie von den 20-karätigen, mit OBXX bezeichneten Solidi (Abb. 4) unterscheiden konnte.



Abb. 4.

Warum nun brauchte man diese ungewöhnliche Gewichtsstufe? Vergegenwärtigen wir uns in der nachfolgenden Übersicht die Prägeorte der leichtgewichtigen Solidi:

	23 Karat	22 Karat	20 Karat	18 Karat
Justinian I.		Const. Ravenna	Const.	
Justinus II.		Const. Ravenna	Const. Alexandria	
Justinus II. & Tiberius II.		Const.		
Tiberius II.		Const. Ravenna	Const.	
Mauricius Tiberius	Const.	Const. Ravenna Rom	Const.	Sizilien
Phocas	Const.	Const.	Const.	
Heraclius	Const.	Const.	Const.	
Constans II.	Const.		Const.	
Constantinus IV.	Const.		Const.	
Justinian II.	Const.			

Wie wir sehen, wurden alle bisher bekannten leichtgewichtigen Solidi in der hauptstädtischen Münzstätte von Constantinopel geprägt. Offenbar bestand für sie ein allgemeiner, wechselkursbedingter Bedarf. Von Justinian I. bis Mauricius Tiberius prägte auch Ravenna 22-karätige Solidi für Italien. Daneben sind noch ein 20-karätiger Solidus des Justinus II. aus Alexandria und ein 22-karätiger des Mauricius Tiberius aus Rom bekannt, die aber beide äußerst selten sind. Constantinopel jedoch war immer die mit Abstand bedeutendste Münzstätte für alle leichtgewichtigen Solidi.

Damit stellt sich die Frage, warum der 18-Karäter nicht in Constantinopel sondern in Sizilien geprägt wurde. Die Antwort ergibt sich aus der Bedarfssituation: An dem Dreiviertelsolidus bestand kein genereller, sondern nur ein lokaler Bedarf. Hahn führt die Ausgabe leichtgewichtiger Solidi auf Änderungen im Austauschverhältnis von Gold und Kupfer zurück und die damit verbundene Notwendigkeit, für in Beuteln abgepacktes Kupfer eines bestimmten Gewichts ein neues Äquivalent in Gold zu finden<sup>7</sup>.

7 MIB II, S. 14–17.

Von den verschiedenen Erklärungsversuchen für die leichtgewichtigen Solidi ist dies die plausibelste. Wir wissen auch, dass das Austauschverhältnis zwischen Kupfer und Gold zu manchen Zeiten im Westen anders war als im Osten. Aber wie war es im Jahr 590 n. Chr. in Sizilien? Hahn bemerkt hierzu: «Tiberius II. [...] hat weitere Veränderungen vorgenommen [...]: Einige Monate nach seinem Regierungsantritt hat er [...] das alte Follisgewicht von vor 565 wiederhergestellt, und dies legt uns die Annahme nahe, dass auch die einstigen Metallverhältnisse wiederkehrten: [...] 12 Pfund AE = 1 Sol.»<sup>8</sup>. Dieses Verhältnis galt jedoch nur kurze Zeit und wurde alsbald wieder verschlechtert. «Ob Tiberius II. [...] auch den Soliduspreis wieder heraufgesetzt hat, bleibt ungewiss [...]. Jedenfalls ist dies dann unter Mauricius geschehen, der sparsamer gewesen sein muss als sein Vorgänger. Er hat um 585 eine neue Stufe von reduzierten Solidi zu 23 Karat eingeführt [...]»<sup>9</sup>. Wir wissen nicht, wieviel Pfund Kupfer einem vollgewichtigen Solidus von 24 Karat Gold entsprachen. Aber wenn überhaupt ein Zusammenhang zwischen dem Gewicht der Kupferbeutel und dem Gewicht der Goldmünzen besteht, so beweist die Existenz des 18-karätigen Solidus zweierlei:

1. Mauricius Tiberius hat den Preis des Goldes um ein Drittel angehoben, was einer Steuererhöhung um 33,3% entsprach. Um einen Solidus zu erwerben, reichte zum Beispiel nicht mehr ein 12-pfündiger Kupferbeutel aus, sondern man musste einen 16-pfündigen Beutel hingeben. Für die alten 12-pfündigen Beutel bekam man dementsprechend nur noch einen Dreiviertelsolidus. Dieser wurde ausgeprägt, um ein Umpacken, Umwiegen und staatliches Umsiegeln der alten Beutel zu vermeiden.
2. Wahrscheinlich beschränkte sich diese Wertänderung auf Sizilien, darum bestand nur dort ein Bedarf an 18-karätigen Solidi. Im Osten des Reiches reichten die vorhandenen 23-, 22- und 20-karätigen Solidi aus, um alle Veränderungen des Austauschverhältnisses zwischen Kupfer und Gold darzustellen. Vielleicht meinte man auch nur in Sizilien, den Gegenwert in Gold für *einen* leichten Beutel schaffen zu müssen, während man es im übrigen Reich für ausreichend hielt, den Gegenwert für *zwei* leichte Beutel darstellen zu können, und zwar durch einen (vollgewichtigen) Solidus und einen Semissis. Die Untersuchungen zu diesem Thema sind sicherlich noch nicht abgeschlossen, und es ist zu hoffen, dass trotz der dürftigen Quellenlage weitere Erkenntnisse ans Licht kommen.

#### Abbildungsnachweis:

Abb. 1–2: Privatbesitz, Photo C. Olbrich.

Abb. 3: Auktion Leu 77, 11./12.5.2000, Nr. 800.

Abb. 4: Auktion Triton VII, 15.1.2004, Nr. 1084.

Dr. Christian Olbrich  
Arnheimer Strasse 101  
D-40489 Düsseldorf

<sup>8</sup> MIB II, S. 15.

<sup>9</sup> MIB II, S. 16.